

Deutschordenskommande Sachsenhausen (Frankfurt a. M.) wurde teils 1854, teils 1881 nach Wien in das Zentralarchiv des Deutschen Ordens überführt. Es bildet heute einen Teil des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs. Nur etwa die Hälfte der rund 900 Urkunden des Sachsenhäuser Archivs wurde 1887 durch v. Pettenegg zusammen mit anderen Urkunden des Deutschordens in Regestenform veröffentlicht. Die anderen blieben unbekannt, ebenso wie ein Urbar von 1331, ein Anniversarienbuch des 14. Jh. u. a. Diese für die Geschichte und Ortsgeschichte des Rhein-Main-Gaues wichtigen Quellen veröffentlicht nun J., die Urkunden in Regesten. Ein gut gearbeitetes Register der Flur-, Orts- und Personennamen erleichtert die Benutzung wesentlich. J. gibt der Veröffentlichung den Untertitel „Ein Quellenbuch für Namenforschung“. Das ist sicher richtig. Die Namenforschung und Ortsgeschichte der Wetterau (denn um dies Gebiet handelt es sich fast ausschließlich) wird manche Bereicherung dadurch erfahren. Aber damit ist die Bedeutung der hier veröffentlichten Quellen viel zu gering eingeschätzt. Wir wissen noch wenig von der Geschichte der Deutschordenskommanden im Reich. Hier wird Material dazu geboten. Doch die hier vorliegenden Quellen haben noch eine weitere Bedeutung. Wie wir wissen, stammt der Besitz der Deutschordenskommande Frankfurt-Sachsenhausen zum allergrößten Teile von dem Spital zu Sachsenhausen, das 1221 dem Deutschorden geschenkt wurde. Dies Spital aber hat Kuno von Münzenberg gegründet, der bekannte Reichsministeriale, der Kämmerer des Reichs (1125—1212). Von ihm wissen wir, daß er durch kaiserliche Schenkungen und durch Erbschaft des Hauses Nüring einen großen Besitz rund um Frankfurt hatte, und daß er an der Spitze des „Frankfurter Reichs“, d. h. des um Frankfurt organisatorisch zusammengeschlossenen Reichslandes nördlich und südlich des Mains stand. Da zwischen der Stiftung und Dotierung des Sachsenhäuser Spitals durch Kuno und der 9 Jahre nach seinem Tode erfolgten Schenkung an den Deutschorden der Besitz des Spitals nicht wesentlich angewachsen sein wird, kann, was der Orden 1221 erhielt, im wesentlichen als ehemaliger Besitz Kunos angesprochen werden. Es müßte also möglich sein, in Einzeluntersuchungen den Besitz Kunos großenteils herauszuarbeiten. Damit gewänne aber das Bild dieses wichtigen Mannes wesentlich an Klarheit. Das wäre um so erfreulicher, da Kuno zu den ersten „großen“ Reichsministerialen gehört, so daß auch auf den Prozeß der Herausbildung der Reichsministerialität von hier aus ein neues Licht fiele. Und noch eines: Der Besitz Kunos von Münzenberg setzte sich mit aller Wahrscheinlichkeit (von der Nüring-schen Erbschaft abgesehen) aus Zuwendungen der Hohenstaufen, also aus ehemaligem Reichsgut oder Reichslehngut zusammen. Das wird wahrscheinlicher noch durch die Beobachtung, daß die Güter der Kommande fast alle in dem Gebiet der Wetterau und des Reichsforstes Dreieich liegen, also in Bezirken königlichen Herrschaftsrechtes. So müßte sich auch der Reichsbesitz hier in Umrissen erkennen lassen. Darum kommt den hier veröffentlichten Quellen eine weit größere Bedeutung zu als der Herausgeber mit der Bezeichnung als „ein Quellenbuch für Namenforschung“ ihnen zuweisen wollte.

A. Waas.

Karl Bohnenberger, Landstrichs- und Gebietsbezeichnungen in den südwestdeutschen Urkunden des 8. bis 10. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Gaufrage, Zs. f. Gesch. d. Oberrheins, NF. 56 (1943), 1—14. — Ders., Frühalamannische Landstrichsnamen, Zs. f. württ. Landesgeschichte 7 (1943), 99—144. — Zwei Untersuchungen zu der Frage, ob